

# **Rede von Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich der Einbringung des Haushalts 2019 in den Rat der Stadt Köln am 29. August 2018**

## **Es gilt das gesprochene Wort!**

Sehr geehrte Mitglieder des Rates der Stadt Köln und der Bezirksvertretungen, liebe Kolleginnen und Kollegen Beigeordnete, sehr geehrte Gäste auf der Tribüne und Zuschauerinnen und Zuschauer des Live-Streams, sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Presse, meine sehr geehrten Damen und Herren,

was eigentlich völlig selbstverständlich sein sollte, es in der Vergangenheit aber nicht war, haben wir jetzt möglich gemacht:

Erneut legen wir auch in diesem Jahr dem Rat den Haushalt 2019 so rechtzeitig vor, dass Beschlussfassung und auch die erforderliche Genehmigung noch in diesem Jahr erfolgen können. Dann wird auch das Haushaltsjahr 2019 wieder ohne vorläufige Haushaltsführung starten können.

Für diese Leistung und die damit verbundenen Anstrengungen danke ich dem ganzen Team der Kämmerei wie auch allen Dezernaten und Dienststellen, die dieses Planwerk erstellt haben, ganz außerordentlich! Und im nächsten Jahr wird die rechtzeitige Einbringung dann endlich eine Selbstverständlichkeit sein.

Wir schaffen damit Planungssicherheit für freie Träger und alle Bereiche, die auf Zuschüsse der Stadt Köln angewiesen sind. Darüber hinaus können auch unmittelbar nach dem Jahreswechsel unsere neuen Investitionsmaßnahmen vorangetrieben werden.

Doch die wichtigste Nachricht des heutigen Tages ist:

Wir können, sofern die Rahmenbedingungen so gut bleiben, bereits im Jahr 2022 einen ausgeglichenen Haushalt erreichen!

Um aber dauerhaft wieder Haushalte mit einem Überschuss aufzustellen, Eigenkapital aufzubauen und kommunale Handlungsfähigkeit zu erhalten, müssen wir ein stringentes Haushaltskonsolidierungsprogramm über die nächsten Jahre verfolgen.

Es müssen viele Kräfte daran mitwirken und letztlich brauchen wir alle – und nun insbesondere Sie, meine Damen und Herren – eine gehörige Portion Selbstdisziplin! Nur so können wir gemeinsam einen Haushaltsausgleich in 2022 erreichen. Und das muss unser gemeinsames Ziel sein.

Diese Disziplin trägt dann auch dazu bei, dass wir als verlässlicher Partner der heimischen Wirtschaft weiterhin auf Steuererhöhungen verzichten wollen und auch können.

Die beiden Jahresabschlüsse 2016 und 2017 zeigen zwar deutliche Verbesserungen im Vergleich zu den Vorjahren.

In beiden Jahren war aber die positive Entwicklung im Bereich des Steueraufkommens maßgeblich am Gesamtergebnis beteiligt.

Wenn sich die Konjunktur allerdings nicht so positiv weiterentwickelt, kann dies zu vorübergehenden Einbrüchen führen – insbesondere bei der Gewerbesteuer. Handelsstreitigkeiten, Brexit und Zinsänderungen bergen also mittel- wie unmittelbar aktuelle Risiken für unseren Haushalt, denen wir auch als Kommune vorausschauend begegnen müssen.

So ist es eine Daueraufgabe, die Vielzahl der städtischen Aufgaben einer systematischen kritischen Prüfung zu unterziehen, um so den immer weiter aufwachsenden städtischen Ausgaben entgegenzuwirken. Wir müssen durch eine intelligente und innovative Modernisierung der Leistungserbringung – unter anderem durch die Digitalisierung von Prozessen – moderne Strukturen schaffen, die letztlich auch unsere finanziellen und personellen Ressourcen schonen.

Und hier schließt sich der Kreis: Wir erwarten weiterhin gute Ergebnisse bei den kommunalen Steuern, sind aber mehr und mehr durch unsere eigene verantwortungsvolle, zukunftsgerichtete Planung, ein verbessertes Controlling und

eine stärker wirkungsorientierte Steuerung vorbereitet, wenn es zu Ertragsausfällen kommen sollte.

Jeder Haushaltsplan einer Großstadt deckt notwendig die gesamte Palette der großen aber auch der kleinen Aufgaben ab. Er muss jedoch zugleich eine Antwort auf die wesentlichen Herausforderungen der Stadt sein. Ich möchte exemplarisch einige zentrale Herausforderungen unserer wachsenden Metropole Köln ausführen:

Unser Ziel ist es, ausreichend bezahlbaren und hochwertigen **Wohnraum** für alle Menschen sicherzustellen, die in Köln leben und leben wollen. Und das werden viele sein in den kommenden Jahrzehnten.

Wir müssen als Stadt auch unsere Anstrengungen weiter erhöhen, ausreichend barrierefreien Wohnraum für Senioren und Menschen mit Beeinträchtigungen zu schaffen, damit diese so lange wie möglich ein selbstständiges Leben führen können. Und wir müssen bezahlbaren Wohnraum beispielsweise für Familien schaffen oder junge Menschen, die hier in Köln eine Familie gründen wollen, um sie nicht ans Umland zu verlieren.

Für diesen Zweck stehen im neuen Haushaltsplan insgesamt 97 Millionen Euro bereit. Damit tritt die Stadt unter anderem künftig verstärkt selbst als Bauherr im sozial geförderten Wohnungsbau auf. Aber natürlich ist und bleibt der städtische Wohnungsbau ganz wesentlich das Geschäft und die Aufgabe unserer Tochtergesellschaft GAG Immobilien AG.

Im gesamten Kölner Stadtgebiet ist zudem intensiv und erfolgreich nach weiteren, zum Wohnen geeigneten Flächen gesucht worden, die es jetzt zu mobilisieren gilt. Und die von mir eingerichtete Wohnungsbauleitstelle nimmt immer weiter Fahrt auf – auch dank einer nunmehr guten Personalausstattung.

Außerdem sind wir Modellkommune in dem auf Landesebene 2018 initiierten, dreijährigen Modellvorhaben „Digitales Baugenehmigungsverfahren“. Und wir werden zukünftig die Wohnraumschutzsatzung besser umsetzen, ihre Einhaltung effektiver kontrollieren und Verstöße schneller und umfassender ahnden. Die neue Einheit wird Anfang 2019 ihre Arbeit aufnehmen und Wirkung entfalten. Wir rechnen mit einem erheblichen Gewinn bzw. einer Rückgewinnung an Wohnraum. Ein Potential an Wohnungen besteht in vierstelliger Höhe.

Aber das allein wird nicht ausreichen, wie wir alle wissen. Und deshalb hebe ich den geplanten, neuen Stadtteil Kreuzfeld erneut ganz besonders hervor. Für mich ein ganz wichtiges Projekt neben den bereits bestehenden Entwicklungsgebieten, um bezahlbaren Wohnraum zu schaffen und der Knappheit an Wohnraum in Köln zu begegnen. Entsprechend ist das Projekt im Haushaltsplanentwurf für 2019 wiederzufinden und wird uns in Planung und Realisierung in den nächsten Jahren prioritär beschäftigen.

Wir werden Ihnen 2019 das Ergebnis der vom Rat beauftragten Machbarkeitsstudie vorlegen und darin insbesondere auch aufzeigen, welche Chancen ein neuer Stadtteil Kreuzfeld für den Ausbau, die Ergänzung und Verdichtung der sozialen, der Bildungs- und Versorgungsinfrastruktur für den gesamten Stadtbezirk Chorweiler und den Kölner Norden birgt. Damit sind die Voraussetzungen geschaffen, um 2020 in konkrete Planungsverfahren einzusteigen – verbunden mit der ambitionierten Zielsetzung, bis 2023 Planrecht zu schaffen.

Das zweite Themenfeld ist **Verkehr und Mobilität**.

Köln wird die Mobilitätswende schaffen! Wir müssen den Fokus weg vom Auto nehmen und auf die individuelle Mobilität und eine lebenswerte Stadt richten. Mobilität ist fließender Verkehr und ein ausgebauter ÖPNV. Lebenswert sind saubere Luft und sichere Straßen und Radwege.

Wir investieren in 2019 daher noch stärker in die Infrastruktur sowie in die Steigerung der Attraktivität des ÖPNV und die Förderung des Fahrradverkehrs in unserer Stadt. Hierzu zählen im Stadtbahnbau nicht nur der Ausbau der Ost-West-Achse. 2019 steht entsprechend der „Roadmap Stadtbahnbau“ der Planungsauftrag für die Erweiterung der Nord-Süd-Stadtbahn nach Rondorf/Meschenich und der Stadtbahnlinien nach Mülheim/Stammheim/Flittard an. Ebenso forcieren wir die rechtsrheinische Verlängerung der Linie 7. Das alles sind wichtige Meilensteine für die ÖPNV-Anbindung des Kölner Südens sowie des linksrheinischen Kölner Nordens und der neuen Stadtquartiere, die dort entstehen.

Auch die Umsetzung des Radverkehrskonzepts Innenstadt ist in vollem Gange. 2019 werden wir auf der Riehler Straße, der Christophstraße und der Magnusstraße

weitere Autospuren durch Radfahrstreifen ersetzen und das Fahrradstraßennetz in der Innenstadt erheblich erweitern.

Diese Maßnahmen orientieren sich an unserem Strategiepapier „Köln mobil 2025“ und dienen alle dem Ziel, eine leistungsfähigere und langfristig mit dem Klimaschutz vereinbare Infrastruktur zu gewährleisten.

Als drittes Themenfeld möchte ich auf Köln als **kinder- und jugendfreundliche Stadt** eingehen:

Wenn wir unsere Stadt bereit für die Zukunft machen wollen, müssen wir vor allem in unsere Kinder investieren. Und was sagt mehr über die Zukunftsfähigkeit einer Stadt aus, als ihr Umgang mit den Kindern und Jugendlichen?

Die Weiterentwicklung Kölns als kinderfreundliche Kommune ist eines unserer strategischen Leitprojekte. Das eigens eingerichtete Jugendbüro wird noch in diesem Jahr eröffnet und im Jahr 2019 voraussichtlich voll besetzt sein – und dann mit vollem Engagement zum Einsatz kommen.

Im Haushalt 2019 sind allein über 110 Millionen Euro vorgesehen für

- die Ausstattung – auch die IT-Ausstattung – und die Geräte an städtischen Schulen,
- den Neubau und die Generalsanierung von Sportanlagen sowie
- den Bau von Kunstrasenplätzen.

Wir werden die Kindertagesbetreuung ebenso kontinuierlich und bedarfsgerecht weiter ausbauen wie den Offenen Ganztag.

Und nicht zuletzt zur Beschleunigung des Schulbaus haben wir die Gebäudewirtschaft neu aufgestellt. Die Betriebsleitung ist seit Sommer dieses Jahres zweiköpfig verstärkt und wird in 2019 eine der wichtigsten Aufgaben der Gebäudewirtschaft – die Realisierung von neuen Schulen und die Modernisierung alter Schulgebäude – nachweisbar intensivieren. Dreh- und Angelpunkt hierfür ist die Besetzung der dortigen Stellenvakanzen. Wir konnten in den vergangenen 10 Monaten über 70 Ingenieurinnen und Ingenieure neu einstellen. Diesen Erfolg werden wir in 2019 weiter ausbauen. Wir werden in der Gebäudewirtschaft neue

Projektorganisationsstrukturen etablieren und den Schulbau verstärkt in Maßnahmenpaketen angehen.

Zu guter Letzt nenne ich die **Wirtschaft** als viertes Themenfeld. Unsere Attraktivität und Innovationsfähigkeit verdanken wir zu einem großen Teil auch dem Erfolg des Wirtschaftsstandortes Köln. Zudem profitieren wir von einer guten Konjunktur. Und unsere Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, dass die Unternehmen in Köln optimale Rahmenbedingungen vorfinden und so auch hier am Standort Köln am Wirtschaftsaufschwung teilhaben können.

Und tatsächlich wächst die Kölner Wirtschaft seit Jahren. Der stetige Aufwärtstrend wird durch aktuelle Daten eindrucksvoll untermauert. So ist die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze – zum wiederholten Mal – auf einen neuen Höchstwert gestiegen.

Auch für den Gewerbeimmobilienmarkt der Domstadt war 2017 ein weiteres Rekordjahr. Das ist sicherlich keine zufällige Entwicklung, sondern unserer Anstrengungen geschuldet, Köln gerade international stärker zu profilieren.

Außerdem haben wir systematisch die Entwicklung des Start-Up-Ökosystems mit allen Beteiligten vorangetrieben. Denn uns ist klar: Die Start-Ups sind der Mittelstand von morgen und tragen heute zur Innovation und Zukunftsfähigkeit unseres Wirtschaftsstandortes bei. Gerade für Köln mit den starken und vielfältigen Wirtschaftsbranchen ist es wichtig, dass diese innovative Kraft der Start-Ups mit den traditionellen Unternehmen in Verbindung gebracht wird. Dies leistet für den breiten Mittelstand der **Digital Hub Cologne**.

Und wir werden unsere Anstrengungen in 2019 und den kommenden Jahren noch weiter erhöhen. So wird beispielsweise die Startup Unit Cologne die zentrale Koordinierungs- und Anlaufstelle zur nationalen und internationalen Stärkung des Start-Up-Ökosystems in Köln werden. Dafür setzen wir zusätzliche Mittel und Stellen ein.

Unser Instrument, die genannten Rahmenbedingungen für die Wirtschaft am Standort Köln weiter zu optimieren, ist die Wirtschaftsförderungs GmbH. Die Startup Unit Cologne wird Bestandteil dieser sein. Wenn Sie demnächst hier im Rat den Gründungsbeschluss für die Wirtschaftsförderungs GmbH fassen, wird sie im

nächsten Jahr die erfolgreiche Arbeit unserer städtischen Wirtschaftsförderung noch professioneller und noch effizienter fortführen.

Meine Damen und Herren,

um all das realisieren zu können, um die von allen gewünschten und geforderten Ergebnisse liefern zu können, brauchen wir neben Geld noch etwas viel Entscheidenderes: einen weiteren Umbau der Verwaltung zu einer effizienteren und professionelleren Organisation mit qualifizierten und motivierten Mitarbeitenden in ausreichender Menge. Lassen Sie mich daher zunächst noch einige Worte zum Stellenplan 2019 sagen:

Mit dem neuen Stellenplan kann ich Ihnen eine lange nicht dagewesene und bemerkenswert geringe Anzahl an zusätzlichen Stellen präsentieren. Enthielt der Stellenplan 2018 noch über 600 Mehrstellen, sind es jetzt weniger als 300 Mehrstellen.

Zusätzliche Stellen sind insbesondere für die strategischen Leitprojekte der Dezernate eingeplant, die einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung unserer Stadtverwaltung und Stadtgesellschaft leisten. So bringen wir beispielsweise die Digitalisierung der Stadtverwaltung mit über 25 zusätzlichen Stellen in den verschiedenen Verwaltungsbereichen weiter voran – mit dem Ziel, den aktuellen Entwicklungen und Anforderungen in der Gesellschaft aber auch den Erwartungen der Bürgerinnen und Bürger gerecht zu werden.

Oder nehmen Sie die Stärkung unserer Museen, für die wir im Rahmen des Leitprojektes zur Erweiterung der Serviceeinheit „Museumsdienst“ elf Stellen im Stellenplan 2019 zusetzen – und zusätzlich noch knapp zehn dringend benötigte Stellen für die einzelnen Museen und das Rheinische Bildarchiv.

Für eine effiziente, professionelle Verwaltungsorganisation mit motivierten und qualifizierten Mitarbeitenden steht schließlich die Verwaltungsreform. Sie bildet die Grundlage dafür, dass Köln als wachsende Metropole sich der Vielzahl an Herausforderungen stellen kann.

Wir werden Schritt für Schritt besser, und wir machen unsere Stadt fit für die Zukunft. Die Unterstützung und das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Reform sind dabei ungebrochen groß. Dafür bin ich sehr dankbar. Die

entsprechenden Projekte und Maßnahmen in der gesamten Stadtverwaltung spiegeln diesen Gestaltungswillen und die Bereitschaft wider, Veränderungsprozesse in Gang zu setzen und weiter voranzutreiben.

Die Erkenntnis, dass Veränderungen Zeit kosten, ist nicht neu. Aber die aktuelle Momentaufnahme, die Einschätzung der Bürgerinnen und Bürger, sollten wir ernst nehmen. Sie ist für mich ein doppelter Ansporn:

Erstens deutlicher die Wirkungen all unserer Anstrengungen und Reformen zu vermitteln, die naturgemäß erst nach und nach eintreten und für die Bürgerinnen und Bürger erst später spürbar werden.

Und zweitens unser gemeinsames Interesse an der Weiterentwicklung unserer Stadt durch eine bessere Performance erkennbarer werden zu lassen – und das beziehe ich auf die gesamte kommunale Selbstverwaltung, bestehend aus der ehrenamtlichen Politik ebenso wie der hauptamtlichen Verwaltung!

Dazu gehört auch, dass die Aufgaben den bestehenden Dezernaten so zugeordnet werden, dass die ihrer Steuerungsfunktion angemessen nachkommen können und künftigen Herausforderungen, für mich ist die Stärkung der Bezirke besonders wichtig, gewachsen sind.

Denn, meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen: All das, was ich gerade beschrieben habe – ein solider Haushalt, eine Prioritätensetzung und eine Verbesserung in der Umsetzung –, ist kein Selbstzweck. Es gibt einen Grund, warum wir all dies tun. Dieser Grund heißt Köln – unsere Stadt.

Köln ist nicht die reichste Stadt Deutschlands, sicher nicht die größte und wahrscheinlich auch nicht die schönste. Aber es ist ganz sicher die herzlichste: Es ist die Stadt, in der man sich hilft. In der man sein darf, wer man will. In der man Freunde findet, ohne sie zu suchen. Für mich die sympathischste Stadt der Welt!

Sie ist der Grund, warum Sie als Mitglieder dieses Rates, warum die zahlreichen Kolleginnen und Kollegen unserer Verwaltung jeden Tag für diese Stadt arbeiten. Es ist unsere Stadt, die uns am Herzen liegt und für die wir manchmal auch kämpfen.

Wenn wir wollen, dass mehr Bürgerinnen und Bürger uns ihr Vertrauen schenken, brauchen wir eine andere politische Kultur in unserer Stadt. Das bedeutet: keine



Aufteilung von Interessen, sondern eine stärkere Orientierung an Gemeinsamkeiten. Verstehen Sie mich nicht falsch: Damit möchte ich die Unterschiede zwischen den Parteien nicht mit Zuckerguss überdecken. Ich fordere vielmehr ein anderes Miteinander im politischen Diskurs! Wir müssen uns gemeinsam mehr anstrengen, um unser Köln nach vorne zu bringen. Nach den besten Lösungen suchen, um Kompromisse zu finden.

Mir ist bewusst, dass Ihr herausragendes Engagement für die Sache, für Ihre Agenda, Ihre Wahlkreise und Bezirke die Grundlage für Ihre ehrenamtliche Arbeit im Rat und in den Bezirksvertretungen ist. Mir ist bewusst, dass bei diesem ehrenamtlichen Engagement, für das Sie alle unzählige Opfer bringen, oftmals nicht viel mehr übrig bleibt, als die Lust an der Diskussion.

Am Ende des Tages, meine Damen und Herren, darf diese Lust an der politischen Auseinandersetzung und die Begeisterung für die politischen Themen und die manchmal berechtigte Kritik an der Arbeit der Verwaltung aber nicht dazu führen, dass Sachentscheidungen auf die lange Bank geschoben und zwischen den unterschiedlichen Interessen zerrieben werden.

Auch das gehört dazu, wenn wir vermeiden wollen, dass es oft heißt „schon wieder Köln“, wie eine Zeitung dieser Tage schrieb.

Unsere Stadt hat mehr Konstruktivität verdient. Ich biete allen demokratischen Kräften im Rat meine Zusammenarbeit an. Auch ich werde noch dieses Jahr mit Vorschlägen auf Sie zukommen, damit wir gemeinsam an dieser neuen politischen Kultur arbeiten.